

**Assistenten aus Leidenschaft:**  
Mitarbeiter/in

Wer Wesen bist Du?  
**I. DER BLICK AUF DEN MENSCHEN**

Stefan Müller-Tausler 2

**Mensch als Geschichte**

- **JEDER** Mensch ist Geschichte
- **JEDER** Mensch hat seine Biographie, seine (Irr-) Rationalitäten, seine Widersprüche
- Leben ist eine zeitliche Verfasstheit
- Leben ist Vollzug: ein Tun, das sowohl Anschauung als auch Weltgestaltung beinhaltet

Stefan Müller-Tausler 3

**Mensch als Individuum**

- **JEDER** hat etwas außerhalb des Bewusstseins, was für das Subjekt Unendlichkeit bedeutet
- Unendlichkeit = es ist (gedanklich) nicht einholbar
- Die Unendlichkeit des Einen enthält sein individuelles persönliches Rätsel

Stefan Müller-Tausler 4

**Der Andere**

- Der Andere ist mein Gegenüber
- Das Andere spricht mich an, geht mit mir eine Beziehung ein, offenbart sich in seiner Verletzlichkeit und Ohnmacht
- Die Aufforderung des Anderen offenbart seine Würde: der Ruf nach Hilfe
- Die Verantwortung für den Anderen ist nicht delegierbar: ICH bleibe verantwortlich

Stefan Müller-Tausler 5

**Profession**

- Professionalität geschieht durch die Haltung zum Anderen
- Profession ist Be-Rufung und An-Ruf durch den Anderen
- In der Antwort auf den An-Ruf durch den Anderen gewinnt die Profession Gestalt, bekommt sie im Dialog ein Gesicht

Stefan Müller-Tausler 6

## Verstrickt-Sein

- Menschen sind mit sich selber und ihren Bezogenheiten verstrickt
- Biographie ist die bleibende Unverfügbarkeit der Person und das lebenslange Reicherwerden ihrer Individualität
- ICH lasse mich auf den Anderen ein, verstricke meine und seine Biographie

Stefan Müller-Tausler

7

## Biographie(n)

- ...sind Einritzungen und Einkerbungen im Leben
- ...sind passiv eine Lebenswiderfahrnis
- ...sind aktiv Sinnkonstruktionen
- Umgang mit der Biographie eines Menschen ist nicht nur die Beschreibung lebenstragender Ereignisse und Widerfahrnisse, sondern auch personale Ausdeutung des Menschen

Stefan Müller-Tausler

8

## Professionelle Verstrickung

- Die Ausdeutung des Anderen ist zugleich die Vergewisserung meiner eigenen Bezogenheit (...von mir auf Andere schließen...)
- Verstrickung und Verstrickt-Sein zulassen bei gleichzeitiger reflexiver Distanz

Stefan Müller-Tausler

9

## Biographie und Gesellschaft

- Biographie des Einzelnen ist das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft
- Gesellschaft wird damit ein „Gesicht“, das die Würde des einzelnen Menschen wie die Bedeutung der Gesellschaft für den Einzelnen offenbart

Stefan Müller-Tausler

10

## Leiblichkeit

- Leiblichkeit = Leib-Sein: Summe seiner Erfahrungen und Widerfahrnisse, Bedeutsamkeit seines Lebens, Hoffnungscharakter seiner Geschichte

Stefan Müller-Tausler

11

## Leib-Sein

- Schutzbedürftigkeit der menschlichen Person
- Fragilität angesichts gesellschaftlicher Strukturierungsprozesse

Stefan Müller-Tausler

12

## Individualität

- Einzigartigkeit
- Unverwechselbare Kennzeichen
- Der Einzelne ist alleine Experte seines Lebens und der darin enthaltenen Handlungs- und Erleidenssituationen = Würde des Menschen
- Anerkennung der Einzigartigkeit: Voraussetzung für Gespräch, Dialog, Hilfe, Begleitung...

Stefan Müller-Tausler 13

## Reflexive Ebene

- Einzigartigkeit des Anderen hilft vor dem gut gemeinten (überprofessionellem) Eifer („ich weiß, was für Dich gut ist...“)

Stefan Müller-Tausler 14

## Profession durch Dialog

- Klienten dienen nicht zur Bestätigung der Profession
- Erst durch die Individualität des Klienten wird die Profession quasi angefordert und aufgerufen
- Profession besteht erst im Moment des Dialogs und in der Bewährung
- Im Dialog werden beide Personen erkenn- und sichtbar und jeder in seiner Würde

Stefan Müller-Tausler 15

## Regulativ

- Person-Sein ist Individualität
- Person-Sein ist Geheimnishaftigkeit
- JEDER Mensch als Person besitzt eine letzte Nichtmittelbarkeit, was erst Recht seine Würde auszeichnet

Stefan Müller-Tausler 16

## Unauslotbarkeit

- Unauslotbarkeit ist das Recht auf die eigene Geheimnishaftigkeit
- Unauslotbarkeit ist Freiheit
- In dem Maße, in dem der Professionelle und der Andere „verstrickt sind“, wird es ein gemeinsames Projekt, das nur gemeinsame Lösungen ermöglicht

Stefan Müller-Tausler 17

## Verantwortung

- In der Verantwortung für den Anderen geschieht die Manifestation des eigenen Personen-Seins
- Verantwortung für den Anderen ist die eigentliche Profession

Stefan Müller-Tausler 18

Unbekanntes Wesen in einem schwierigen Kontext?

° **II. MITARBEITER/IN**

Stefan Müller-Teusler 19

**Zentrale Fragestellung**

- für die Tätigkeit in sozialpädagogischen Berufen muss eine persönliche personenbezogene Kompetenz vorhanden sein, die nicht in Ausbildung und Studium gelehrt oder vermittelt werden kann – **die unsichtbare Qualifikation.**

Stefan Müller-Teusler 20

**Professionalität**

- „In dieser Arbeit haben wir nicht wie ein Musiker ein Instrument zur Verfügung – das Instrument sind wir selber. Und wie ein Geiger seiner Geige, müssen wir diesem Instrument – uns selber – Sorge tragen, es in Ordnung halten, stimmen und pflegen. (...) Professionalität erfordert die Bereitschaft, sich mit sich selber auseinanderzusetzen und an sich zu arbeiten, um sich die für diese Arbeit notwendige Fachkompetenz anzueignen und zu erhalten“ (Pörtner 2007; S. 96).

Stefan Müller-Teusler 21

**Unsichtbar?**

- Sie ist insofern unsichtbar, als sie
  - nur schwer zu beschreiben oder zu definieren ist,
  - nicht messbar im Sinne eines methodischen/standardisierten Prozesses ist,
  - auch deshalb unsichtbar, weil sie an die jeweilige Person des beruflich Handelnden gebunden ist und weder übertragbar noch mit anderen Personen vergleichbar ist.

Stefan Müller-Teusler 22

° **Mitarbeiter**  
**Gast im Leben der Bewohner**

Stefan Müller-Teusler 23

**Rolle/ Funktion des Mitarbeiters**

- MA arbeiten (bezahlt) im Lebensraum der Bewohner: in ihrem Zuhause.
- MA teilen einen Abschnitt ihrer eigenen Biographie mit der der Bewohner.
- MA haben das Glück (?), mit diesen Persönlichkeiten eine Zeitlang legitimiert zusammen sein zu dürfen.

Stefan Müller-Teusler 24

**MA dürfen Erfahrungen machen, die ihnen sehr wahrscheinlich in anderen Zusammenhängen so nicht begegnen werden:**

- a) besondere Momente von Glück
- b) Grenzerfahrungen
- c) Erleben von sehr komplizierten Persönlichkeiten
- d) Denken über den eigenen Horizont hinaus
- e) ...

Stefan Müller-Tausler 25

**als Gast gebietet es, eine höfliche und respektvolle Haltung zueinander zu haben und sich respektvoll begegnen:**

- \* vor dem Besitz des anderen
- \* vor der Persönlichkeit des anderen

Stefan Müller-Tausler 26

**Das erfordert vom Mitarbeiter:**

- sich auf den Bewohner einzulassen
- Verstrickungen zuzulassen
- Irritationen auszuhalten
- Widersprüche zu akzeptieren
- Unerklärbares als unauflösbares Rätsel zu akzeptieren
- Nicht alles muss analytisch diskutiert werden

Stefan Müller-Tausler 27

**Pädagogische Haltung**

**Ein Mitarbeiter muss Lust auf und Neugierde für diesen Bewohner haben, auf seine Eigenarten gespannt sein und sein persönliches „autistisches Rätsel“ verstehen lernen.**

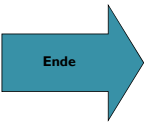
Stefan Müller-Tausler 28

**Autismus als Bereicherung**

- Autismus ist anders als andere Behinderungen
- „Ich denke, es wäre für alle Menschen eine lohnende Aufgabe, diese ganze Vielfalt an Talenten und Lebensgeschichten zu erkunden; wer mit einem offenen und neugierigen Blick diese Geschichten auf sich wirken lässt, wer auch bereit ist, von Autisten zu lernen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, der wird solche Begegnungen als Bereicherung erleben und von etwäg vorhandenen Vorurteilen gegenüber vermeintlich hilfebedürftigen, armen Behinderten, die ständig unter ihrem Autismus ‚leiden‘, Abstand nehmen“ (Döhle 2009, S. 539).

Stefan Müller-Tausler 29

**Dienst zu haben heißt, einen Besuch im Leben des Bewohners zu machen, mit ihm seine Befindlichkeiten zu teilen und sich um ihn zu kümmern.**



Stefan Müller-Tausler 30

## Literatur:

- Döhle, R.: Wie ein Chinese im Abendland; in: Bölte, S. (Hg.): Autismus; Bern 2009
- Hundek, M.: Verstrickt-Sein in Geschichten. Biographie und Person als Grundkategorien Sozialer Arbeit; in: Mührel, E. (Hg.): Zum Personenverständnis in der Sozialen Arbeit und der Pädagogik; Essen 2009
- Müller-Teusler, S.: Erst die Person, dann der Mitarbeiter und dann...; in: Müller-Teusler, S. (Hg.): Autistische Menschen. Leben in stationärer Betreuung; Freiburg/B. 2008
- Pörtner, M.: Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen; Stuttgart 2008, 6. Auflage
- Pörtner, M.: Brücken bauen; Stuttgart 2007, 2. überarb. und erweiterte Auflage
- Slotta, I.: Autismus – der nicht gelungene Umgang mit Verschiedenheit; Dortmund 2002